

Neuchâtel November 2010

Amphibien im Wald

Wussten Sie, dass die meisten einheimischen Amphibienarten ihr Leben mehr an Land als an Wasser verbringen? Der Alpensalamander ist ein 100%-iges Landtier. Beim Feuersalamander und der Geburtshelferkröte leben nur die Larven im Wasser, sonst halten die Tiere sich an Land auf. Grasfrosch und Erdkröte paaren sich zwar im Wasser, d.h. sie sind einige Tag bis Wochen am Teich. Die Zeit bis zur Geschlechtsreife verbringen sie an Land und das sind immerhin 2 bis 4 Jahre im Flachland, in den hohen Lagen sogar bis 9 Jahre. Auch nach der Paarung wandern sie unmittelbar in diese Lebensräume zurück. Bei den andern Arten zieht sich die Paarung in die Länge und somit auch der Wasseraufenthalt. Aber trotzdem sind das nur einige Wochen bis Monate. Molche ernähren sich unter anderem von Zooplankton und sind vergleichsweise lange in einem Teich zu beobachten. Allerdings sie wechseln während dieser Zeit zwischen Land und Wasser ab und sind entsprechend ebenfalls mehr an Land als man denken könnte. Durch den Winter hindurch halten sich fast alle Arten an Land in frostsicheren Verstecken auf. Einzig die Grünen, Wasser-, Teich- und Seefrosch, sind wirklich die meiste Zeit am Wasser. Sie überwintern oft sogar im Teich.

Als Landhabitat werden feuchten Wiesen, naturnahe Gärten, Hecken und insbesondere Wäldern aufgesucht. Zwar gibt es unter den einheimischen Amphibien kaum Arten, welche ausschliesslich im Wald vorkommen, aber dennoch gehören die verschiedenartigen Wälder der Schweiz zu den bedeutenden Lebensräumen. Für viele Amphibienarten stellen Laubmischwälder die wichtigsten Landlebensräume dar, und zum Teil liegen auch die Laichgewässer innerhalb des Waldes. Gerade in dynamischen Bruch- und Auenwäldern leben alle Amphibienarten das ganze Jahr hindurch. Eine besonders starke Bindung an weitere Waldtypen weisen der Feuersalamander, Faden- und Kammmolch und der Springfrosch auf. Aber auch viele Grasfrösche und Erdkröten verbringen einen Grossteil ihres Lebens im Wald. Das feuchte Mikroklima vieler Laubmischwälder entspricht den klimatischen Ansprüchen von Amphibien, und im Idealfall finden die Tiere in der üppigen Moos- und Krautvegetation des Waldbodens ausreichend Nahrung, Versteck- und Überwinterungsplätze. Innerhalb des Waldes sind vor allem Feuchtstellen und Bachtäler bevorzugte Aufenthaltsorte. Grosse Bedeutung hat das Vorhandensein von liegendem Totholz im Wald. Sonnige Kleinstgewässer, zum Beispiel entlang von Waldwegen, Hirsch- und Wildschweinsuhlen oder Fahrspuren sind ideale Laichgebiete für die Gelbbauchunke.

Als Sonderfall unter den Amphibien siedelt der Alpensalamander auch gerne in Bergmisch- und sogar Nadelwäldern. Reine Nadelholzbestände werden von Amphibien ansonsten gemieden.

Fördermassnahmen im Wald und im Waldrandbereich sind sehr wirkungsvoll. Asthaufen und Kleinstgewässer lassen sich einfach und überall anlegen. Weiher und Tümpel bedingen etwas mehr Aufwand in der Anlage, ziehen aber wenig Unterhaltsarbeiten nach sich. Von Revitalisierungsprojekten der Fliessgewässer profitieren Amphibien, allerdings nur wenn sie grossflächig durchgeführt werden und somit auch Gewässer unabhängig vom Hauptwassergerinne entstehen.

Konkrete Angaben für die Anlage der verschiedenen Gewässertypen im Wald finden Sie in den Praxismerkblättern zu den seltenen Arten ab Ende Jahr auf der unserer Homepage www.karch.ch.

Silvia Zumbach

Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, karch
Passage Max. de Meuron 6, 2000 Neuchâtel, www.karch.ch